

Burgkurier



Förderverein
Burg Lichtenberg e.V.

Dezember 1999



Zufahrt zur Burg Lichtenberg

Der vom Vorstand angekündigte zweite Burgkurier für 1999 informiert Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Vereins über die in diesem Jahr getätigten Aktivitäten an der Burg Lichtenberg und im gesellschaftlichen Bereich.

Inhalt	Seite
Bericht des Vorstandes über das Jahr 1999	2
Burgenfahrt	6
Veranstaltungen 2000	8
Verleihung der Stadtmedaille an Hans-Hermann Lütgering	9
Aus dem Grabungsalltag der Archäologen: Neue Erkenntnisse auf der Burg Lichtenberg	12
Türme aus vier Jahrtausenden	15
Liederabend auf dem Burgberg	16

Impressum

Burgkurier – Mitgliederinformation des Fördervereins Burg Lichtenberg e.V.

Herausgeber – Förderverein Burg Lichtenberg e.V.
Sitz: Salzgitter
Redaktion: Der Vorstand
Anschrift: Hans-Hermann Lütgering, 1. Vorsitzender
Lesser Straße 11
38228 Salzgitter-Reppner

Bericht des Vorstandes über das Jahr 1999

Das Jahr neigt sich seinem Ende entgegen und damit wird es Zeit, die Vorbereitungen für die Herausgabe des zweiten Burgkuriers zu treffen, der ja alljährlich zum Jahresende allen Mitgliedern zugesandt wird.

Die Veranstaltungen 1999 begannen wieder mit einem gemeinsamen Essen, diesmal mit einem mittelalterlichen Burgschmaus und historischer Kurzweil. Der Abend war gut besucht, auch aus der weiteren Umgebung. Aber bei den Mitgliedern des Fördervereins fand er nicht den erwünschten Anklang. Der Vorstand wird wohl auf das herkömmliche Essen zurückkommen.

Es wurde beschlossen, die Generalversammlung des Fördervereins grundsätzlich zum Beginn eines Jahres vorzuziehen. Sie fand am 26. April 1999 statt. Leider waren von 160 Mitgliedern nur 28 erschienen! Herausragendes Thema war die Änderung der Satzung, die an veränderte Grundbedingungen angepaßt werden mußte. Sie wurde einstimmig angenommen. Die neue Satzung und das Protokoll der Generalversammlung ist allen Mitgliedern zugeschickt worden.

Auch in diesem Jahr hat unser Vereinsziel „Erhalten und Restaurieren“ der Burg erheblichen Aufwand erfordert. Unterstützt durch ABM-Kräfte und Mitarbeiter aus dem Programm „Hilfe zur Arbeit“ der Stadt Salzgitter, konnten wieder umfangreiche Arbeiten durchgeführt werden.





Caminata – Heizungsanlage

In Abstimmung mit der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft wurden begleitende Arbeiten im Bereich der Mauerzüge des Torhauses freigelegt und für erforderliche Restaurierungsaufgaben vorbereitet. Auch ein Teil der Außenmauer im östlichen Bereich konnte von mächtigem Baumbewuchs befreit und freigelegt werden. Die Südwand des Pallas war ebenfalls durch das Wurzelwerk alter Bäume geschädigt und in ihrer Standfestigkeit bedroht.

Diese Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen und müssen auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an hilfsbereite Vereinsmitglieder und die Stadt Salzgitter, die durch die Gestellung von Baggern, Transportfahrzeugen und sonstigen Maschinen unsere Arbeiten unterstützten. So konnten wieder viele Kubikmeter Erde und Steine bewegt und abtransportiert werden. Aus dem Burggraben wurden schwere Granitfindlinge geborgen und wiederverwendbare Bausteine aus den tieferen Grabungsbereichen herausgehoben, um an anderer Stelle wieder eingebaut zu werden.

Die permanente Pflege der Burganlage im Sommer wie im Winter darf bei der zunehmenden Zahl der Besucher nicht vernachlässigt werden und erfordert viel Arbeit.

Der Förderverein hat sich unter anderem das Ziel gesetzt, auch dem interessierten Laien die Kenntnis um die Burg und ihre Geschichte zu vermitteln. Dazu werden während des Jahres monatlich einmal sonntags Führungen angeboten, an denen im ablaufenden Jahr etwa 250 Personen teilnahmen. Führungen zu individuell vereinbarten Terminen wurden für Schulklassen aller Altersstufen, Vereine, anlässlich von Firmenveranstaltungen und auch für andere Gruppen gerne durchgeführt.

Der „Tag der offenen Tür“ mit Sonderausstellungen jeweils im Mai hatte in diesem Jahr 700 Besucher angelockt. Auch zum „Tag des offenen Denkmals“ im September fanden Führungen durch die Mitglieder der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft und des Vorstandes statt. Dabei überrascht immer wieder die große Zahl der Interessierten auch aus der weiteren Umgebung. Wir sehen darin eine Bestätigung unserer Arbeit.

Bemängelt wurde aber, daß von den vielen Funden nichts in einer Ausstellung gezeigt wird.

Ein langgehegter Wunsch des Fördervereins konnte verwirklicht werden. Ein Fernrohr mit 15facher Vergrößerung konnte von Karlhans Kummer und Thomas Kempe auf der Aussichtsplattform installiert werden.

Es wurde beschlossen, Postkarten vom Bergfried herzustellen; sie sind inzwischen erhältlich.

Wie im Jahr zuvor mußten die Exponate der Ausstellung vor Feuchtigkeit geschützt werden. Sie wurden im Archiv getrocknet und im Frühjahr wieder im Bergfried ausgestellt.

Die immer wieder geforderte Beschilderung der Burganlage muß unbedingt durchgeführt werden. Eine Einigung zwischen unterer Denkmalbehörde, Archäologen und Förderverein über Form und Inhalt zeichnet sich ab, so daß im kommenden Frühjahr die Schilder in Auftrag gegeben werden können.

*Arbeiten an der Pallas-Mauer
Foto: H. Kummer*



*Bergfried,
eingüstet für Sanierungsarbeiten*

Foto: H. Kummer



Ein besonderer Besucher konnte auf der Burg begrüßt werden: Dr. Arnold Rabbow, der auch das Lichtenberger Wappen entworfen hat. Er freute sich sehr, welchen Anklang das Wappen in der Bevölkerung und bei den Vereinen gefunden hat.

Der Liederabend am 7. November war wieder gut besucht in der besonderen Atmosphäre des geschmückten Burgbergsaales. Er fand eine Würdigung von Klaus Karich in der Salzgitter-Zeitung.

Wir sind am Ende des Jahres 1999 und stehen an der Schwelle des neuen Jahrtausends. In den letzten Jahren hat sich sehr viel getan bei der Erhaltung und Restaurierung der Burganlage. Wir möchten wünschen und hoffen, daß sich diese Entwicklung fortsetzt. Die Anzeichen dafür sind gut, so daß der Förderverein mit Optimismus in die Zukunft blicken kann.

Hans-Hermann Lütgering

Hans Kummer

Unsere Burgenfahrt zu historischen Stätten des Mittelalters am 5. September 1999

Vorweg: Vor ein paar Jahren wurde in das Jahresprogramm des Fördervereins auch eine Burgenfahrt aufgenommen. Nachdem nun fast alle Burgen in erreichbarer Nähe besucht wurden, wird es immer schwieriger, Reisen unter diesem Motto durchzuführen.

So haben wir uns historisch bedeutende Bauten der Romanik vorgenommen zu besuchen. Dabei gelangen wir zwangsläufig auf die Straße der Romanik.

Unsere diesjährige Reise führte uns an den nordwestlichen Harzrand. Direkt am Wege liegt das Kloster Drübeck, das heute als „Evangelisches Zentrum“ mit Leben gefüllt wird. Dieser frühromanische Kirchenbau ist in vielen auch zwischenzeitlich restaurierten Bauelementen noch teilweise ursprünglich erhalten.

Weiter führte uns der Weg ins nahe gelegene Kloster Michaelstein bei Blankenburg, dessen Gründung in das 12. Jahrhundert datiert wird.



*Klosterkirche
Drübeck*



*Kapitelsaal
Kloster
Michaelstein*

Die Zisterzienser und ihre Tätigkeit wurden 1152 erwähnt. Die Anlage besteht aus Klosterkirche, Kapitelsaal, Refektorium und einem großen Kreuzhof mit umschließendem frühgotischem Kreuzgang. Nicht unerwähnt bleiben dürfen Teichanlagen und der Klostergarten, der mit seinen vielen Heil-, Würz-, Duft- und Giftpflanzen besondere Aufmerksamkeit verdient. Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig-Lüneburg baute einen Teil der Gebäude 1718-20 zu einem Jagdschloß um. Heute beherbergt dieser Bereich eine Musikinstrumentensammlung von beachtlicher Bedeutung. Die ältesten stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Weiter ging es in ehemals braunschweigischen Landen nach Quedlinburg zur Stiftskirche St. Sarvatii.

Auf dem Burgberg hoch über der mittelalterlichen Stadt zeigt sich dieser Dom im wesentlichen in seiner 1129 geweihten Form.

Durch das älteste deutsche Säulenportal im nördlichen Seitenschiff gelangt man in die hochmittelalterlichen Kirchenräume. Auch der inzwischen heimgeführte Domschatz konnte besichtigt werden und beeindruckte die Besucher sehr.

Im Schloßmuseum gegenüber konnte anhand vieler Exponate ein Blick in die Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung geworfen werden.

Damit die interessierten Reiseteilnehmer sich zwischen den Besichtigungen stärken und erholen konnten, wurde im Berghotel Vogelherd in Blankenburg und im Café am Finkenherd in Quedlinburg eingekehrt.

Wir gewannen den Eindruck, daß diese „Burgenfahrt“ wieder gefallen hat, so daß sie uns Mut gibt, auch im Jahre 2000 wieder in das Mittelalter zu fahren. Hans Kummer

*Bild oben rechts:
Kreuzgang
Kloster Michaelstein*



Dom zu Quedlinburg



Veranstaltungen 2000

Montag, 6. 3.	Burgenschmaus (Gemütliches Beisammensein mit Abendessen)
Donnerstag, 6. 4.	Generalversammlung
Sonntag, 28. 5.	Tag der offenen Tür, Präsentation der Burganlage, praktische Archäologie
Samstag, 2. 9.	Burgenfahrt
Sonntag, 10. 9.	Tag des offenen Denkmals
im Oktober	Von der Burg zum Schloß Vortrag von Klaus Gossow (in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein)
Sonntag, 12. 11.	Konzert-/Liederabend

Führungen 2000 (Treffpunkt Info-Tafel)

2. 4. / 14. 5. / 4. 6. / 2. 7. / 6. 8.

10. 9. (Tag des offenen Denkmals) / 1. 10.

jeweils um 10.00 Uhr

(Dauer ca. 1 1/2 Stunden)

Hierneben sind Führungen auch zu individuellen Terminen durch die Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzgitter e. V. möglich.

Ansprechpartner:	Hans-Jürgen Hoffmeister	0 53 41 / 5 21 74
	Holger Dussberg	0 53 41 / 5 80 52

Verleihung der Stadtmedaille an Hans-Hermann Lütgering

Unser 1. Vorsitzender avanciert zum Stadtmedaillenträger
Ehre, wem Ehre gebührt –
honi soit qui ...
medaille d'or

Eigentlich müßte er von uns jetzt „il presidente“ genannt werden, eigentlich dürfen wir uns ihm nur noch mit ehrfürchtig gesenktem Haupt nähern ... eigentlich! Nein, er ist und bleibt einer der Unseren, primus inter pares.

Stolz trägt er jetzt die Stadtmedaille, überreicht vom Herrn Oberbürgermeister im Hotel Ratskeller in Salzgitter-Bad im Juli dieses Jahres.

Was ist die Stadtmedaille in Salzgitter? Die hervorragende Bedeutung läßt sich schon daraus ableiten, daß ihre Verleihung der besondere Höhepunkt auf dem einmal im Jahr zelebrierten Stadtempfang ist. O-Ton OB Rückert: „Wir zeichnen diesmal Bürgerinnen und Bürger aus, die sich über Jahre, manchmal Jahrzehnte hinweg für ihre Mitbürger eingesetzt haben. Sie haben es sicher nicht getan, um dafür eine öffentliche Auszeichnung zu bekommen. Sie taten es, weil sie ihr ehrenamtliches Engagement für richtig hielten.“

Drei Damen, zwei Herren wurden ausgezeichnet ... so ist das heutzutage.



von links: Oberbürgermeister Rudolf Rückert; die Stadtmedaillenträger Petra Wassmann, Manfred Jaensch, Anna-Liese Lauk, Hannelore Kracke und Hans-Hermann Lütgering sowie Oberstadtdirektor Detlef Engster. Foto: B. Comes

Das „Reppnersche Urgestein“ erhielt die hohe Auszeichnung für seine Pflege der plattdeutschen Sprache und für sein Engagement als 1. Vorsitzender des Fördervereins Burg Lichtenberg. Ohne seine Tatkraft ist der jetzige Stand der Sanierungsarbeiten nicht zu denken und auch nicht die Beliebtheit der Burgbergfesten. Der Konjunktiv ist überflüssig: es ist so! Und wir alle hoffen, daß dieser Aufwärtstrend auf der Grundlage eines langfristigen Burgentwicklungsplanes weiter anhalten wird. Insofern hat er, Hans-Hermann Lütgering, der Nachfolger von Carl Bruer, Albert Löhr, Prof. Dr. Gisbert Bobbert diese Auszeichnung zu Recht erhalten, und ein bißchen dürfen wir alle uns in seiner Sonne räkeln. Das Rudel ist immer so stark wie der Leitwolf. Männer und Frauen machen Geschichte, selten die Masse.

Hinter jedem intellektuellen Einsatz steht ein Mensch, hier ein guter Mensch. Zu dessen Attributen, zu den menschlichen Eigenschaften zählt auch der Humor, nicht der vordergründig-laute einer Comedy-Show, sondern der leise-hintergründige. Hier eine Paradebeispiel, seine Dankesrede bei der Medaillen-Verleihung:

Herr Oberbürgermeister! Herr Oberstadtdirektor!
Meine Damen und Herren von Rat und Verwaltung!

Als einer der Geehrten möchte ich mich als einer von uns fünf bei Ihnen für die Anerkennung bedanken. Sie wollen verdiente Personen ehren, die sich für das Wohl der Stadt Salzgitter einsetzen. Die Zahl der Persönlichkeiten, die für die Verleihung der Stadtmedaille in Frage kommen, ist sicherlich sehr groß, daß die Auswahl schwer fällt. Aber ich kann Sie beruhigen, wir fünf sind einhellig der Meinung, daß Sie die richtigen ausgewählt haben.

Nun hat ja bekanntlich jede Medaille eine Rückseite, die sogenannte Kehrseite der Medaille. Was bedeutet das für uns? Werden wir künftig von Müll- und Abwassergebühren befreit? Können wir uns jetzt als V.I.P. (very important person) als Schutz einen Schäferhund steuerfrei halten? Oder werden womöglich unsere Aufgaben um eine Medaillensteuer erhöht, um die Kosten des Stadtempfangs zu senken?

Wir sind im Ungewissen.

Friedrich der Große hat einmal gesagt, er erwarte von seinen Untertanen, daß ein jeder sich, nach seinen Neigungen und Fähigkeiten, für die Allgemeinheit einsetzt.

Allerdings hat Lessing in seinem Nathan, wie Sie ja wissen, geschrieben: kein Mensch muß müssen.

Wir fünf halten es ja wohl mit Friedrich dem Großen.

Ich bin ja ein Ureinwohner dieser Gegend, älter als die Stadt Salzgitter.

Wie hett damals ok noch platt e hört, ok obern Ehrenamt.

Wutt diu froh un friedlich lewen,
lat dik bloß kein Ehrenamt gewen.
Wutt diu nick tai fren iut Graw,
lehne jedet Amt gleik aw.
Sää en Amt, man kann woll klagen,
bringt veel Meue, Sorgen, Plagen,
um veel Ärger most diu erdragen.
Ohne Amt lewst diu so friedlich,
hast deine Rüöh un bist gemütllich;
Düo sparst Kraft un Teid un ok noch Geld,
kannst reisen dor de ganze Welt.
Drum wutt duo weier wirst bereuen,
wutt deine Fruo un Kinner freuen,
schall dein Kopp dann nich mehr brummen:
Lat sä'en Amt doch annern Dummen.

Und bezeichnend für unseren selbstlosen Vorsitzenden klingen die Schlußsätze seiner Dankesrede:

„Verein, Vorstand, Städtische Ämter und Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzgitter haben viel erreicht. Dies wird, wie man heute sieht, von höchster Stelle anerkannt. Ich nehme die Medaille stellvertretend für alle entgegen ... Wir haben uns darüber gefreut, sehen sie als Anerkennung, aber auch als Verpflichtung an, den Weg so weiter zu gehen.“

So sei es! Es gibt für uns noch viel zu tun: Ausgrabung der Kapelle, Nutzung des Palas, Sanierung der Mauern und Türmchen auf der Unterburg und ...

So rufen wir denn unserem geehrten Vorsitzenden zu:

Weiter so! Nicht nachlassen! Es bleiben noch viele Jahre Präsidenten-Tätigkeit!

Klaus Gossow

Aus dem Grabungsalltag der Archäologen: Neue Erkenntnisse auf der Burg Lichtenberg

Als die Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzgitter am 10. Juli 1996 damit begann, ihre Tätigkeit im Kemenatenbereich der Burg Lichtenberg aufzunehmen, lagen große Ziele und hochgesteckte Erwartungen in diesem Vorhaben, die sich nicht zuletzt auf die Hoffnung von Abwechslung und Lokalveränderung zur laufenden Fredenberggrabung gründeten. Im Unterschied zum leeren Fredenbergbaugelände (Die Grabungen laufen dort bis heute) lag hier nun imposantes Mittelalter vor uns: Von vielen Seiten in Phantasie und Wunschvorstellungen gehüllt, mit relativ wenig konkretem Wissen aus der Vergangenheit.

Infolge der weiterzuführenden Arbeiten am Fredenberg mußte nun an zwei Standorten parallel gegraben werden. Große Aufgaben für eine kleine Gruppe wie die unsere. – Die offizielle Bezeichnung unserer Tätigkeit auf der Burg lautete: „Archäologische Begleitmaßnahmen bei Sanierungsarbeiten.“ Hatten wir bisher nur mit der Oberen und Unteren Denkmalschutzbehörde kooperiert, so kamen nun noch das Landesdenkmalamt und der Förderverein der Burg Lichtenberg hinzu, was die Aufgabe des Beauftragten für die Bodendenkmalpflege in Salzgitter sicher nicht vereinfachte, denn das Abwägen von Für und Wider aller beteiligten Meinungen und Vorgaben bedeutete natürlich auch immer ein äußerst überlegtes Abwägen aller zu treffenden Maßnahmen, ohne dabei diesem oder jenem nicht gerecht zu werden und dennoch alle Zielsetzungen im Auge zu behalten. An dieser vorsichtigen Formulierung erkennen Sie vielleicht schon, wie schwierig sich eine relativ einfach erscheinende archäologische Arbeit erweisen kann!

Gewohnt, mit praktisch kaum vorhandenem Grabungsgerät, das Beste zu geben, galt auch während der Burggrabung stets die Improvisation als Maßstab alles Machbaren: Mangels Grabungszelt über der Heizungsanlage wurde z. B. eine halbwegs dauerhafte



Zufahrt zur Oberburg
Foto: W. Neudeck

*Fundort einer Münze
aus dem Jahre 1539*

Foto: A. Singer



Konstruktion aus Balken, Rauhpundbrettern und PE-Folie gezimmert, die uns dennoch für etliche Monate ein einigermaßen wettersicheres Dach über dem Kopf verschaffte. Nicht zu vergessen sei an dieser Stelle die stets hilfreiche und bedeutsame Mitarbeit der ABM-Kräfte während der Woche, ohne die wir nicht einmal annähernd die heutigen Untersuchungsergebnisse erreicht hätten. – Daß wissenschaftliche Akzeptanz und Öffentlichkeitsarbeit im archäologischen Feld nicht nur durch kontinuierliches und gewissenhaftes Arbeiten erreicht wird, konnte gerade anhand der Kemenatengrabung bewiesen werden: Erst die Mithilfe der Nachbardisziplin Archäomagnetik konnte eine Bestimmung der letzten Brennzeit im Feuerungsraum liefern, und Scherben aus den untersten Ascheschichten erbrachten dazu den letzten Beweis. Das behutsame Vorgehen während der Ausgrabung – mit zifacher Dokumentation durch Fotografie und Pantographenzeichnung – ergab letztendlich ein Gesamtbild der Heizungsanlage, welche dieselbe bis heute als Rarität im Rahmen der mittelalterlichen Burgenforschung dastehen läßt, denn Parallelen finden sich praktisch nur in wenigen Klosteranlagen, was entsprechende Nachforschungen in Fachliteratur und Museumsausstellungen ergeben haben.

* Wie sehr sich die Besucher für gerade diese Besonderheit interessieren, hat die erste Ausstellung 1997 „Karriere der Burg Lichtenberg – die Ruine stellt sich vor“ gezeigt. Nach 300 Stunden Vorbereitungszeit konnten die Mitglieder der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter während der Ausstellung – in nochmals 200 Stunden – herausgefundene Erkenntnisse eigener und vorausgegangener Forschungen zeigen und erklären. Frühere Rekonstruktionsfehler und irrige Annahmen konnten durch faktische Beweisaufnahme korrigiert werden. Den Aufwand für Ausstellungen 1998 und 1999 konnten wir auf insgesamt 400 Stunden begrenzen, da auch hier Übung den Meister macht, und bereits vorhandenes Dokumentationsmaterial zum Teil Verwendung fand.

Bohrkernuntersuchungen im sogenannten „Palasbereich“ und Magnetometermessungen vor dem Torturm brachten weitere Erkenntnisse zu einzelnen Bauteilen der Anlage, ebenso wie die gleichzeitig laufenden archäologischen Begleituntersuchungen am oberen Torzugang mit ihren zahlreichen Ofenkachelfunden.

Den Schwerpunkt der letzten Jahre bildet die Grabung vor dem Torturm, der als sicherlich wichtigster baulicher Bestandteil der Burg Lichtenberg anzusprechen ist. Tor und Tür bedeuteten auch hier nicht nur Erhalt oder Fall der Wehranlage bei einem Angriff, sondern zugleich auch Abschreckung und Repräsentation für Gegner bzw. Verbündete. Die Theorien über den möglichen Zugang zur Oberburg reichen von Zugbrücke mit Wolfsgrube bis zur Straße mit Windenaufzug. Nichts bleibt unberücksichtigt. Auch im internen Bereich der AAG wurden all diese Mutmaßungen ausgiebig diskutiert. Doch die vor dem Torturm erzielten Grabungsergebnisse bringen zunächst ganz andere Fragestellungen, die die vorherigen in den Hintergrund drängen. Denn, obwohl die Ausgrabungen von H. A. Schultz im Jahre 1957 zwar Grundrißergebnisse erbracht haben, können doch erst jetzt konkrete Aussagen zu Lebensstil und Einrichtungen auf der Burg, sowie zu weiteren wichtigen Bauteilen derselben, gemacht werden: Neben Siegburger Keramik in wenigen Stücken und großen Mengen diverser Scherben, sowie reichlichem Knochenmaterial, fand sich Glas in mannigfacher Form, darunter Teile von Stangengläsern und Pokalen. Glas galt in der Zeit des Mittelalters als besonderer Luxus und Zeichen von Wohlstand. Doch nicht nur Glasgefäßreste sondern auch Fensterglas (zum Teil mit Bemalung) und Bleifassungen beweisen, daß dieser Baustoff auf der Burganlage in nicht geringem Maße verwendet wurde und gibt uns so einen wichtigen Hinweis auf die tatsächliche Bedeutung der Burg Lichtenberg unter den Wehranlagen ihrer Zeit in unserem Raum. Eine von den Mitgliedern der AAG in Bruchstücken geborgene und rekonstruierte Fünfpaßkanne aus der Mitte des 14. Jahrhunderts n. Chr. bildete ein kleines Highlight für alle Beteiligten. Dies gilt ebenso für die Funde von großen und kleineren Schleuder- bzw. Kanonenkugeln aus Stein oder den Putzmalereien, in Freskotechnik hergestellt, bzw. die ersten vergoldeten Putzstücke und diverse andere bedeutende Einzelfunde.

In Bezug auf neue Erkenntnisse im baulichen Bereich seien hier nur der entdeckte Abflußkanal in der Torschwelle sowie der Mauerverlauf mit Ausfallpforte vor dem Torturm erwähnt. Durch den letztgenannten Befund wurde eindeutig die „Stützmauertheorie“ gekippt. Das pedantische Abgraben aller Befundschichten in den einzelnen Untersuchungsbereichen (sog. „Reliefgrabung“) läßt exakte Angaben für bestimmte Zerstörungs- und Verfüllungszeiten zu.

Nur wer daran teilgenommen hat, weiß, was es bedeutet, drei Jahre lang fast jeden Sonnabend mehrere Schubkarren voller Grabungsutensilien aus dem Container zu holen bzw. mitzubringen, auf die Oberburg zu transportieren, Grabungsstellen aufzudecken, alles aufzubauen und im Anschluß nach getaner Arbeit alles wieder zurückzuschaffen. Dies bei nahezu jeder erdenklichen Witterung, mit der schönen Abwechslung, nebenbei mal ein oder zwei Pavillons aufbauen zu müssen, da der Himmel weint. – So wird vielleicht verständlich, wie in dreieinhalb Jahren für die AAG auf der Burg Lichtenberg 2345 reine Grabungsstunden plus ca. 900 Ausstellungsarbeitsstunden zusammengekommen sind. Dabei ist keine Minute für Reinigung und Bearbeitung von Funden sowie theoretische Aufarbeitung der Grabungsergebnisse gerechnet. Ebenso wenig berücksichtigt sind Burgführungen und Sondervorträge. Jeder, der einmal eine Ausgrabung beobachtet hat, wird im nachhinein feststellen müssen, daß sich die Illusion von einer Grabung in Form von „Man nehme eine Schaufel, eine Kelle und einen Eimer . . .“ ganz schnell in Luft auflöst. Archäologie ist knallharte, geplante Arbeit, besonders, wenn einem „alle auf die Finger gucken“; alle Profis, viele Behörden, alle Laien und alle Besucher. „Moderne Grabung hat mit den romantischen Vorstellungen eines Heinrich Schliemann nichts mehr zu tun!“ sagt man. – „Na, na! Hat sie oft doch!“ denke ich beim Anblick der Burg und erkläre einem neugierigen Besucher zum x-ten Mal, daß es mit dem Auffinden der kilometerlangen Geheimgänge wohl nichts werden wird.

Türme aus vier Jahrtausenden

Etwa 120 Interessierte kamen der Einladung des Fördervereins Burg Lichtenberg sowie des Geschichtsvereins Salzgitter nach, um einen Vortrag von Klaus Gossow im Saal des Restaurants Burgberg über Türme dieser Welt aus vier Jahrtausenden zu hören.

Zur besseren Veranschaulichung wurde der Vortrag von etwa 50 Bildern, die mit dem Overhead-Projektor projiziert wurden, begleitet.

Im Laufe seines Vortrages führte Herr Gossow die Zuhörer durch fast alle Kontinente und Zeitepochen. Dabei ging er insbesondere auf die Bereiche der Aussichts-, Brücken-, Burg- und Wohntürme ein. Der Turmbau zu Babel wurde hier als ein besonderes Beispiel zur Veranschaulichung über den Wunsch des Menschen, nahe bei Gott zu sein, angeführt. Auf den Turmbau zu Babel werden die Anfänge des Kirchenbaus zurückgeführt. Dieses biblische Bauwerk war Grundstein für spätere, bis in die heutige Zeit erhaltene Bauten wie z.B. Notre Dame in Paris, der Kölner Dom und der Dom zu Speyer.

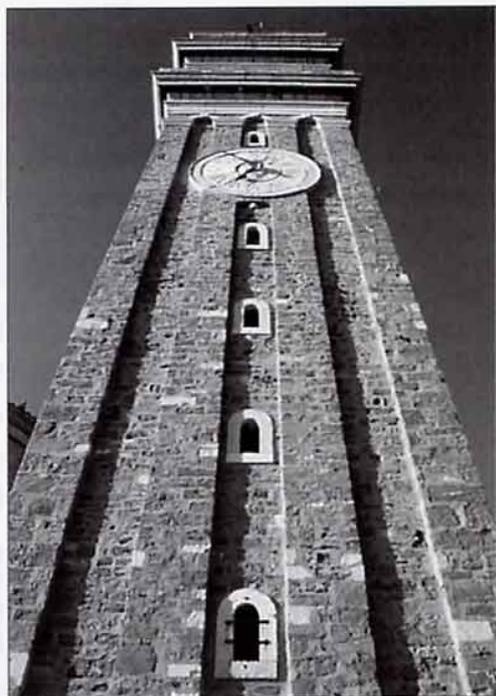


Foto: Arndt Dümichen

Selbst die Pyramiden zählen zu den Gattungen hoher Bauwerke, auf die hier eingegangen wurde.

Zweckbauten waren beispielsweise Leuchttürme, die zum Teil bis heute in die Geschichte eingegangen sind. Der Leuchtturm von Pharos, der in der Antike zu den sieben Weltwundern zählte, Leuchttürme wie der Leuchtturm „Roter Sand“, der in den jüngeren Jahrhunderten entstand, dienen heute nur noch als Museum, um sie der Nachwelt zu erhalten.

Auch aus unseren Gegenden wurden einige Beispiele genannt. Allen voran der Aussichtsturm der Burg Lichtenberg, der dank des Fördervereins der Nachwelt noch lange erhalten bleiben soll.

Es wurde angeregt, Vorträge dieser Art zu einer festen Einrichtung werden zu lassen.

Liederabend auf dem Burgberg

„Fundgrube wenig bekannter Stücke“ war die Überschrift des Artikels von Klaus Karich in der Salzgitter-Zeitung.

Und wirklich, der 4. Liederabend am 7. November im Saal des Burgberg-Restaurants war mit dem dargebotenen anspruchsvollen Programm eine gelungene Konzertveranstaltung.

Martin Bujara, Herma Völker und Ralf Beims haben uns mit ihren Musik- und Liedvorträgen viel Freude bereitet.

Die Veranstaltung stand im Zeichen des 150. Todesjahres von Frédéric Chopin und des 100. des „Walzerkönigs“ Johann Strauß jun.

Daneben wurden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms und Lieder u. a. von Orlandi di Lasso und Alma Mahler vorgetragen.

Ein Dankeschön auch an Familie Dombrowsky für die kulinarischen Genüsse während der Pause; das gelungene kalte Buffet.

Wir freuen uns auf's nächste Jahr!

Wolfgang Neudeck



Martin Bujara, Hans-Hermann Lütgering, Herma Völker, Ralf Beims Foto: Klaus Karich

Liebe Freunde,

wir möchten Ihnen noch den Ausschnitt eines Gedichtes von Friedrich Schiller mit auf den Weg ins neue Jahrhundert geben.

Es wurde von ihm zur Jahrhundertwende 1799/1800, also vor genau 200 Jahren, verfaßt.

Angesichts der Ereignisse rund um unseren Globus, stellt sich hier die einfache Frage: „Was hat der Mensch aus der Vergangenheit gelernt?“

Edler Freund, wo öffnet sich dem Frieden,
wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort?
Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden
und das neue öffnet sich mit Mord.

Und die Grenzen aller Länder wanken
und die alten Formen stürzen ein,
nicht das Weltmeer setzt der Kriegswut Schranken,
nicht der Nilgott, nicht der alte Rhein.

Ach, umsonst auf allen Länderkarten
spähst du nach dem seligen Gebiet,
wo der Freiheit ewig grüner Garten,
wo der Menschheit schöne Jugend blüht.

Endlos liegt die Welt vor deinen Blicken
und die Schiffahrt selbst ermißt sie kaum,
doch auf ihrem unermeßnen Rücken
ist für zehen Glückliche nicht Raum.

In des Herzens heilig stille Räume
mußt du fliehen aus des Lebens Drang,
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume
und das Schöne blüht nur im Gesang.

Ihnen allen einen guten Start
ins neue Jahrhundert, ja sogar Jahrtausend.



Druckerei Schubert

Telefon 0 53 41 / 84 10 39